

SP plädiert für zweimaliges Ja

Frauenfeld Die SP Frauenfeld hat sich vor kurzem im Rathaus getroffen, um die Parolen zum Rahmenkredit für die Projekte «Aufwertung Strassenräume Innenstadt» sowie zur Grundsatzfrage «Altstadt autofrei?» zu fassen. Es stand zuerst ein Innenstadtrundgang mit Stadtrat Andreas Elliker und Stadträtin Barbara Dätwyler auf dem Programm. Dieser musste wegen des schlechten Wetters kurzerhand nach drinnen verschoben werden, und die beiden Stadträte zeigten anhand einer inhaltsreichen und spannenden Präsentation die potenzielle Entwicklung der Stadt auf und erläuterten die Vorlagen vom 15. Mai. Auch offene Fragen der Anwesenden wurden kompetent beantwortet.

Anschliessend folgte betreffend der Grundsatzfrage «autofreie Altstadt» eine angeregte und kontradiktorische Diskussion zwischen SP-Gemeinderat Christoph Tobler als Sprecher des Ja-Komitees und FDP-Gemeinderat Sandro Erné vom Nein-Komitees. Die SP-Mitglieder diskutierten, stellten Fragen und fassten zweimal deutlich die Ja-Parole, einerseits zur autofreien Altstadt und andererseits zum Rahmenkredit. (red)

ACS-Autorenntage kehren zurück

Frauenfeld Mit dem Frühling naht in der Schweiz auch die nationale Automobil-Rennsaison. Ein erster Höhepunkt sind die am Wochenende vom 14. und 15. Mai zum 22. Mal von der ACS Sektion Thurgau ausgetragenen Auto-Rennstage Frauenfeld. Das Datum stimmt – ausnahmsweise finden die beliebten Auto-Rennstage Frauenfeld wie in vielen Jahren vor der coronabedingten Zwangspause nämlich nicht im April, sondern erst Mitte Mai statt. Teilnehmer wie auch Zuschauer dürfen so darauf hoffen, dass sie das sportliche Geschehen auf der Allmend bei wärmeren Temperaturen und längerem Tageslicht erleben können. Der Clou: Dem Publikum wird an beiden Rennen freier Zutritt gewährt. Die Besucher dürfen sich in den ausgeschilderten Zuschaueräumen frei bewegen. Auch werden sie von zwei versierten Streckensprechern permanent über alles Wissenswerte informiert. Allerdings gibt es dieses Jahr kein Rahmenprogramm und keine speziell errichtete Boxengasse, um sich ganz auf den Rennsport zu konzentrieren. (red)

Infos: www.autorenntage.ch

Journal

Elektronische Musik zum Tanzen

Frauenfeld Das Eisenwerk und das Kaff machen diesen Samstag, 9. April, im Eisenwerksaal gemeinsame Sache – diesmal im Zeichen der elektronischen Tanzmusik mit Oldschool-Hip-Hop, Disco, House und Techno. Los geht es um 20.30 Uhr.

Mit Mickey Mouse und Gasmasken

Der Kunstverein Frauenfeld zeigt das mongolische Künstlerpaar Nomin Bold und Baatarzorig Batjargal.

Mathias Frei

Mehr als Pferde, Blumen und Berge: Das ist die mongolische Kunstszene. Obwohl man das im karg besiedelten Land in Ostasien nicht wahrhaben will. Nomin Bold und Baatarzorig Batjargal verkaufen denn auch höchst wenig in ihrer Heimat – dafür umso mehr in Westeuropa und in den USA. Und die mongolischen Kunstkonsumenten wollen alles erklärt bekommen. Dabei wollen Bold und Batjargal nicht erklären müssen, sondern machen.

Das Künstlerpaar, das zusammen drei Kinder hat, war schon an der Documenta in Kassel zu sehen, stellten schon mehrmals in London aus (Jack Bell Gallery, Green Grassi Gallery), an der Asien-Pazifik-Triennale in Queensland (Australien). Kürzlich war Bold zudem mit einer Einzelausstellung im US-amerikanischen Dallas (Liliana Bloch Gallery) und auch im Kunsthaus Zürich bei «Earth Beats – Natur im Wandel» zu sehen. Und nun stellt der Kunstverein Frauenfeld das Duo im Bernerhaus aus. «Neue Kunst aus der Mongolei – Tradition im Wandel» heisst die Schau, die am Samstag, 9. April, Eröffnung feiert.

Ein reichhaltiger Symbolismus der Details

Wer die symbolischen Codes in den Werken von Bold (Jahrgang 1982) und Batjargal (Jahrgang 1983) nicht dechiffrieren kann, denkt an ein Videospiel in einer entrückten Welt in der Zukunft, wo Totenköpfe zu Ornamenten werden, Menschen Gasmasken tragen, Mickey Mouse allgegenwärtig ist, Pferde Wunderkräfte haben und Elefanten drei Augen. «Ich zeige keine nette Welt.» Das sagt Nomin Bold. Vielmehr ist es ein globalisiertes Leben, das in der Realität nie so werden soll. Der Symbolismus von beiden Kunstschaffenden



Nomin Bold und Baatarzorig Batjargal vor «Event Horizon (series3)», einer begehbaren Arbeit aus Seide.

Bild: Benjamin Manser

ist reichhaltig. Auf ihren grossen Arbeiten sind überall Details eingearbeitet, die man erst auf den zweiten Blick entdeckt. Während Batjargal ausschliesslich mit Acryl auf Leinwand oder Holz arbeitet und dabei filigrant malt, gibt es von Bold auch Mischtechnik und eine Vielzahl textiler Arbeiten.

Bold und Batjargal gelten als Vertreter der Schule der neuen Zurag-Malerei. Diese nationale Malbewegung entstand nach der Unabhängigkeit der Mongolei im Jahr 1911. Zurag ist eine Erfindung der Tradition und ein Kind des Sozialismus in der Mongolei. Bold und Batjargal studierten erst nach 1990 Kunst – als die Sowjetunion bereits verschwunden war in der Mongolei. Das prägte sie bei ihrer künstlerischen Identitätsfindung und lässt heute eine ungehorsamere

Version des kollektiven Gedächtnisses entstehen.

Entfremdung thematisiert Bold mit den gehäkelten Gasmasken – von der Natur, aber

«Ich zeige keine nette Welt.»

Nomin Bold
Mongolische Künstlerin

auch durch den Kommerzialisismus und das Digitale. Dann gibt es die durchlässigen Wandbehänge aus Seide, die als Ganzes einen Totenkopf darstellen und zum Durchlaufen einladen, in die andere Welt. Auch aus Seidengewebe ist ein grosses Seelenschiff namens «Transporter To Another Time».

Nomin Bold ist ganz Hirschkuh

«Ich bin halb Mickey Mouse, halb Wolf.» Das sagt Batjargal. Die Disneyfigur ist für ihn ein Symbol des kritisch beäugten Einflusses der USA auf die mongolische Gesellschaft. Wolf und Hirsch dagegen stehen für die traditionelle Kultur, das nomadische Moment. Seine Frau sei ganz Hirschkuh, sagt er. Er überhöht die Takhi-Pferde, bindet ihnen Spiegel um, setzt sie in

einen Zoo, der aber den Betrachter zum Eingeschlossenen macht. Bold und Batjargal sind sich bewusst, dass sie Teil des Systems sind, an dem sie Kritik üben.

Die Ausstellung im Bernerhaus ist auf Initiative der in Frauenfeld wohnhaften Mongoleiförderin Anita Fahrni entstanden. Bold konnte auf ihre Einladung vor sechs Jahren schon einmal in Frauenfeld ausstellen, damals im Rahmen einer Gruppenausstellung in der Balier.

Nomin Bold/Baatarzorig Batjargal «Neue Kunst aus der Mongolei – Tradition im Wandel». Kunstverein Frauenfeld im Bernerhaus. Vernissage: Samstag, 9. April, 17.30 Uhr. Ausstellung bis 8. Mai. Offen: Sa, 10 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr; So, 14 bis 17 Uhr.

Kommission beantragt Rückweisung

Der Zusatzkredit für die Tierkörper sammelnstelle und die Sitzungsgelder werden im Gemeinderat zu Reden geben.

Samuel Koch

Zehn Traktanden umfasst die Sitzung des Frauenfelder Gemeinderates vom 27. April. Nebst den Mitteilungen und dem Protokoll als Standardtraktanden und einigen Ersatzwahlenden aufgrund von Abgängen rücken zwei Anträge aus den Geschäftsprüfungskommissionen (GPK) in den Fokus. Erstens beantragen die GPK Finanzen und Administration sowie Bau und Werke, Besuche deren Mitglieder in Amtsstuben der Verwaltung und ihrer Betriebe neuerdings zu entschädigen.

Stimmt der Rat diesem Antrag zu, wird der Beschluss des Gemeinderates betreffend Sitzungsgelder für die Mitglieder des Gemeinderates, der Fraktionen und der Kommissionen von

August 2010 mit einem weiteren Absatz ergänzt, dass für Mitglieder einer GPK für einen Ämterbesuch inklusive Berichtverfassung mit pauschal 250 Franken vergütet werden, was einem Zeitaufwand eines halben Tages entspricht. Als Begründung führen die GPK auf, dass diese Aufsichtstätigkeit vereinbart wurde und sich diese nach einem Detailkonzept richten. Weiter heisst es: «Für diese Ämterbesuche ist das Sitzungsgeld durch den Gemeinderat festzulegen.» Dafür werde derselbe Ansatz beantragt, wie er auch für die Audits der Fürsorgebehörde anlässlich der Sitzung im Dezember 2020 vom Rat genehmigt wurde. Grundsätzlich wolle der Gemeinderat mit den neu geregelten Ämterbesuchen seine Aufsichtspflichten

wahrnehmen, meint Gemeinderatspräsident Claudio Bernold auf Anfrage.

Verstehen und daraus Erfahrungen sammeln

Aus lediglich zwei von drei gemeinderätlichen GPK kommt der Antrag, weil die GPK Gesellschaft, Gesundheit und Freizeit anlagen bisher bereits Ämterbesuche durchgeführt hat, «einfach ohne offiziellen Antrag», sagt Mitte-Gemeinderat Stefan Geiges. Für den Präsidenten der GPK Bau und Werke sind Ämterbesuche aus zwei Gründen wichtig. Einerseits müssten GPK-Mitglieder verstehen, wie die Arbeit in den Ämtern funktioniert.

«Und andererseits geht es darum, dass sie Erfahrungen sammeln und einzelne Themen

je nachdem schon früher diskutieren können.» Als Beispiel nennt Geiges den Ablauf einer Baubewilligung. Im Detailkonzept für die Aufsichtstätigkeit ist ausserdem festgehalten, dass während einer Legislatur mit den Mitgliedern der jeweiligen Subkommissionen jedes Amt mindestens einmal besucht werden soll.

Wegen Berechnungsfehler in der Planung

Wesentlich kürzer sind die Ausführungen der GPK Bau und Werke zu ihrem Antrag zur Botschaft Zusatzkredit von 650 000 Franken für den Neubau der Tierkörper sammelnstelle. Dort steht kurz und bündig: «Die Botschaft sei zurückzuziehen.» Bei der Grottschätzung der Kosten ist dem Amt für Hochbau

und Stadtplanung ein Fehler unterlaufen, weshalb sich die Kosten nicht, wie ursprünglich vom Gemeinderat bewilligt, auf 1,2 Millionen, sondern auf 1,85 Millionen Franken belaufen.

So musste der Stadtrat nachbessern und dem Gemeinderat eine weitere Botschaft vorlegen, welche nun nicht nach dem Gusto der GPK Bau und Werke ausfällt. Die Stadt plant, die alte Tierkörper sammelnstelle mit Baujahr 1976 zu ersetzen, deren Betriebsbewilligung Ende 2027 ausläuft. Pro Jahr landen rund 130 Tonnen Kadaver in der Anlage neben Kläranlage auf der Grosse Allmend. Für den zuständigen GPK-Präsidenten Geiges sollte der bisher bewilligte Kredit in Höhe von 1,2 Millionen Franken reichen für eine neue Tierkörper sammelnstelle.